

Karl Augustin Frech

Lothringer in Rom in der Zeit der „deutschen“ Päpste

Als im Februar 1049 Bischof Bruno von Toul mit großem Gefolge Rom betrat, war er der erste von Kaiser Heinrich III. für das Papstamt vorgesehene lothringische Bischof. In einer Anfang Dezember in Worms durchgeführten „Vorwahl“ am deutschen Königshof war er für das Amt ausersehen worden.¹ Nachdem diese Vorwahl vom römischen Wahlkörper bestätigt worden war, wurde Bischof Bruno am 12. Februar 1049 in St. Peter als Papst Leo IX. (1049–1054) inthronisiert. Der lothringische Bischof sollte als dritter in einer Reihe von fünf „deutschen“ Päpsten aufgrund der Maßnahmen Heinrichs III. (1039–1056) den Stuhl Petri besteigen. Da seine beiden Vorgänger Clemens II. (1046–1047) und Damasus II. (1048) nur kurze Zeit regierten und wenig über ihre Kurie bekannt ist, beginnen erst mit Leos IX. Pontifikat Informationen über Lothringer in Rom zu fließen. Weil dessen Nachfolger Viktor II. (1055–1057) zuvor Bischof von Eichstätt war und nur wenige lothringische Kontakte hatte, sind für die Anwesenheit von Lothringern in Rom vor allem die Pontifikate Leos IX. und Stephans IX. (1057–1058) relevant.²

Bevor der erwählte Kandidat sich auf den Weg nach Rom machte, besuchte er an Weihnachten seine Bischofsstadt Toul und einige Klöster seines Sprengels, um sich zu verabschieden. Hierhin wurde er von mehreren Bischöfen begleitet, nämlich den Erzbischöfen Eberhard von Trier und Hugo von Besançon, den Bischöfen Hugo von Assisi als Legaten der Römer, von Adalbero von Metz und Dietrich von Verdun (*cum coessentia quatuor pontificum Hugonis [...] de Cisa urbe Italarum, legati Romanorum, et Everardi archiepiscopi Treverorum, Adalberonis [...] Mettensis atque Theoderici Viridunensis*)³. Neben den beiden Kirchenvorständen von Besançon und Pisa handelt es sich dabei um den Metropolitan der oberlothringischen Kirchenprovinz und dessen zwei Suffragane Adalbero von Metz und Dietrich von Verdun, die unmittelbaren Kollegen Brunos von Toul. Der ehemals heftig umstrittenen – und nicht

1 Böhmer-Frech Nr. 401.

2 Der 1046 von Heinrich III. zur Beendigung des Schismas eingesetzte Clemens II. war zuvor Bischof von Bamberg und regierte in Rom von Weihnachten 1046 bis 9. Oktober 1047, dessen Nachfolger Damasus II. stammt aus Brixen und regierte nur 23 Tage, Leo IX. vom Februar 1049 bis April 1054, Viktor II. aus Eichstätt von April 1055 bis Juli 1057 und Stephan IX. schließlich von August 1057 bis März 1058; Kehr, Paul: Zu Humbert von Silva Candida. In: Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Philosophisch-Historische Klasse (1900). S. 103–109, hier S. 103: „unter Leo IX. ist der Eintritt ausländischer Beamter in die bis dahin ausschließlich römische Kanzlei [zu beobachten]“.

3 Böhmer-Frech Nr. 406; Namensliste aus der Toulser Vita Leonis. Hrsg. von Hans-Georg Krause (MGH SS rer. Germ. 70). Hannover 2007, II, 4, S. 180 und aus der Notitia über die Gründung des Priorates Deuilly (1043–1048). In: Migne PL 143, Sp. 587; vgl. Steindorff, Ernst: Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich III. Leipzig 1881, II, S. 69f.; Parisse, Michel: L'entourage de Léon IX. In: Léon IX et son temps. Hrsg. von Georges Bischoff u. Benoît-Michel Tock. Turnhout 2006. S. 435–456, hier S. 442–444.

entscheidbaren – Frage, ob Bruno von Toul – Leo IX. – von Geburt ein Lothringer sei, oder nicht vielmehr ein Elsässer, geboren *in dulcis Elisacii finibus*⁴, soll hier nicht nachgegangen werden. Der spätere Leo IX. wurde zum Lothringer auf jeden Fall durch sein Amt als Bischof von Toul (1027–1051), dem bereits Erziehung und Ausbildung an der Domschule dieser Stadt vorausgegangen waren.⁵

1 Lothringer bei Synoden in Rom

Nach einer – allerdings spätmittelalterlichen Quelle – begleiteten der Metropolit Eberhard von Trier (1047–1066) und die Conprovinzialen Adalbero von Metz (1047–1072) und Dietrich von Verdun (1046–1073) den Elekten nach Rom.⁶ Das ist zwar möglich, doch gibt es keinen Beleg für die Anwesenheit der Bischöfe von Metz und Verdun in Rom 1049; wenn sie ihren Kollegen dorthin begleiteten, dann sind sie jedenfalls vor Mitte April wieder heimgekehrt, als Leo IX. seine erste Synode in Rom feierte⁷, in deren Teilnehmerliste die beiden lothringischen Amtsträger fehlen, wie auch im Privileg Leos IX. für seinen und ihren Metropolit Eberhard von Trier vom 13. April 1049.⁸ Erzbischof Eberhard war demnach nicht nur der einzige sicher verbürgte deut-

⁴ Toulter Vita Leos IX. (wie Anm. 3), S. 88; zu der alten Streitfrage vgl. Fischer, Dagobert: Recherches sur le lieu de naissance du pape St. Leon. Straßburg 1893; Glöckler, Ludwig G.: Geburtsort des elsässer Papstes Leo IX. vormals Bruno, Graf von Dagsburg. Straßburg 1893; Larose, Alfred: Étude sur les origines du pape St-Léon (1002–1054). In: Sanctus Leo IX comes Dagsburgensis. Metz 1954. S. 5–47; Munier, Charles: A propos du millénaire de la naissance du pape Léon IX (1002–1054). In: Revue des sciences religieuses 76 (2002). S. 131–160, hier S. 139f.

⁵ Toulter Vita Leos IX. (wie Anm. 3), I, 3–4, S. 92–98, vgl. Paulin, Pierre: Leo IX. und Lothringen. In: IX^e centenaire de la mort du pape Léon IX. Festschrift zur Feier des 900. Todestages Papst Leos IX. Hrsg. von Lucien Sittler. Colmar 1954. S. 29–40, hier S. 29; Dahlhaus, Joachim: Das bischöfliche Wirken Brunos von Toul. In: Bischoff/Tock, Léon IX et son temps (wie Anm. 3). S. 33–60.

⁶ Aventin, Annales ducum Baioariae V 7. Hrsg. von Sigmund Riezler. München 1884, III 65: *deducen-tibus iussu imp. Hugone episcopo, nuncio Romano, Eburonardo archiepiscopo Treverum, Adaloberone Mediomatricum, Theodorico Viridunensi [...]*. Vgl. Hauck, Albert: Kirchengeschichte Deutschlands III. 9. Aufl. Berlin 1958, S. 597. Jotsald nennt in der Vita Odilonis (Jotsald von Saint-Claude, Vita des Abtes Odilo von Cluny. Hrsg. von Johannes Staub [MGH SS rer Germ. 68]. Hannover 1999), Visio II S. 187 zum Jahr 1049 (vgl. Böhmer-Frech Nr. 528) einen *clericus Albero nomine, Teutonicus natione, nobilis genere, [...] qui cum domno papa Leone sibi proximo parente Romam advenerat ea tempestate*. Möglicherweise handelt es sich hierbei um Bischof Adalbero von Metz, doch kann ebenso ein ansonsten nicht bekannter (lothringischer?) Verwandter Leos IX. gemeint sein, weil er in der Quelle nicht als Bischof gekennzeichnet ist.

⁷ Böhmer-Frech Nr. 540 vom 9.–15. April.

⁸ Böhmer-Frech Nr. 541, JL 4158, ist unterschrieben von Erzbischof Halinard von Lyon und den Bischöfen Johannes von Porto, Riprand (von Novara?), Cadalus von Parma, Benedikt von Tuscania, Gerhard von Florenz, Crescentius von Silva Candida, Hugo von Assisi, Kunibert von Turin, Opizo von Pisa, Heinrich von Spoleto, Wido von Asti und Wido von Volterra. Diese Liste stimmt z. T. überein mit jener im Privileg von Porto Böhmer-Frech Nr. 550, JL 4163 vom 22. April, welche darüber hinaus

sche Teilnehmer am römischen Konzil von 1049, sondern auch der einzige lothringische Bischof, der im Frühjahr 1049 in Rom bei Leo IX. ausharrte.⁹

Dieser Umstand erweckt aber einen schiefen Eindruck von der Bedeutung des Pontifikats Leos IX. für Lothringen. Die Verhältnisse stellen sich ganz anders dar bei Beachtung der Zahlen in Michel Parisse's „Bullaire de la Lorraine“. Den 19 Nummern und damit Kontakten des Papsttums nach Lothringen in den Jahren 660–1049 stehen dort 26 Nummern allein im Pontifikat Leos IX. zwischen 1049 und 1054 gegenüber, also 19 Urkunden in 389 Jahren gegen 26 Urkunden in fünf Jahren.¹⁰ In dieser Relation liegt eine bezeichnende Aussage über die Bedeutung der Amtszeit Papst Leos IX. für seine Heimat. Dieser erste Blick wird bestätigt durch eine ganze Reihe von weiteren Hinweisen, Belegen und Zahlen.

Allerdings waren auch bei der römischen Synode 1050¹¹ keine lothringischen Bischöfe anwesend und als einziger lothringischer Teilnehmer unterschrieb Abt Waleran von St-Vanne in Verdun die Kanonisationsurkunde für Bischof Gerhard von Toul, aus der aber die Anwesenheit mehrerer Kleriker aus Toul mit ihrem Primicerius Udo hervorgeht.¹² Ähnlich gering ist die lothringische Beteiligung an den anderen römischen Synoden Leos IX.: Für 1051 und 1053 fehlt jeder Hinweis auf eine Beteiligung aus der Heimat des Papstes.¹³ Nur jeweils ein lothringischer Bischof und Abt bei den römischen Synoden des lothringischen Papstes, wie ist das zu erklären? Die Ursache ist in den Reisen und den auswärtigen Synoden Leos IX. zu suchen.

2 Der Papst in Lothringen

So versammelten sich bei der großen, vom Papst persönlich geleiteten Reformsynode in Reims vom 3.–5. Oktober 1049 alle drei oberlothringischen Bischöfe sowie die Äbte

Erzbischof Eberhard von Trier und die Bischöfe Arnulf/Atinulf, Martin von Pistoia, Petrus von Chiusi, Theoderich von Urbino, Benedikt von Fossombrone, Hugo (von Assisi) und Dux (von Narni oder Nocera Umbria) anführt, vgl. Dahlhaus, Joachim: Aufkommen und Bedeutung der Rota in den Urkunden des Papstes Leo IX. In: *Archivum Historiae Pontificiae* 27 (1989). S. 7–85, hier S. 74 Nr. B3; Dahlhaus, Joachim: Urkunde, Itinerar und Festkalender. Bemerkungen zum Pontifikat Leos IX. In: *Aspects diplomatiques des voyages pontificaux*. Hrsg. von Bernard Barbiche u. Rolf Große. Paris 2009. S. 7–29, hier S. 13.

⁹ Steindorff, Jahrbücher Heinrichs III. (wie Anm. 3), II, S. 69f.; Erkens, Franz-Rainer: Die Trierer Kirchenprovinz am Vorabend des Investiturstreits. In: *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 125 (1989). S. 109–158, hier S. 143–145, zu Adalbero von Metz ebd. S. 147f. und Dietrich von Verdun ebd. S. 149f.

¹⁰ Parisse, Michel: *Bullaire de la Lorraine (jusqu'à 1198)*. In: *Annuaire de la Société d'Histoire et d'Archéologie de la Lorraine* 69 (1969). S. 5–102.

¹¹ Böhmer-Frech Nr. 761 von April–Mai 1050, vgl. Jasper, Detlev (Hrsg.): *Die Konzilien Deutschlands und Reichsitaliens 1023–1059* (MGH Conc. 8). Hannover 2012, S. 271–291.

¹² Böhmer-Frech Nr. 771, JL 4219, Text bei: Jasper, Konzilien (wie Anm. 11), S. 286–291.

¹³ Böhmer-Frech Nr. 890, Jasper, Konzilien (wie Anm. 11), S. 305–310; Böhmer-Frech Nr. 1057, Jasper, Konzilien (wie Anm. 11), S. 317–321.

Siegfried von Gorze und Robert von Prüm, während Vertreter Niederlothringens ausblieben.¹⁴ Dagegen sind nach Auskunft einer Urkunde für Besançon vom 19. Oktober 1049¹⁵ unter den 42 zu diesem Datum in Mainz¹⁶ um Leo IX. versammelten Bischöfen fast alle lothringischen, nämlich Eberhard von Trier mit Adalbero von Metz und Dietrich von Verdun aus der oberlothringischen Kirchenprovinz und Erzbischof Hermann II. von Köln (1036–1056) mit dessen Suffraganen Bernulf von Utrecht (1026–1054) und Dietwin von Lüttich (1048–1075) aus der niederlothringischen Provinz. Die Mitbischöfe aus Oberlothringen waren auf der Reise von Reims nach Mainz die ständigen Begleiter des Papstes.¹⁷ Bei der Synode von Vercelli im Herbst 1050 schließlich sind neben dem Primicerius Udo von Toul nur einige Kleriker dieser Kirche erwähnt.¹⁸

Wird schon aus diesen Ausführungen die besondere Papstnähe der Bischöfe aus Oberlothringen¹⁹ sichtbar, so verstärkt sich dieser Eindruck bei der Betrachtung der Regesten für diese Region. Von den 760 Regesten für den Pontifikat Leos IX. betreffen mehr als 90 Kontakte zum südlichen Lothringen, mehr als 30 zu Niederlothringen. zwölf Kirchweihen in Oberlothringen stehen vier in Niederlothringen gegenüber. Auch diese Zahlen belegen die erheblich größere Papstnähe der Kirchenprovinz Oberlothringen. Das lag aber nicht nur daran, dass Leo IX. zuvor Bischof im oberlothringischen Toul war, sondern vor allem auch daran, dass er dieses Amt bis zum Frühjahr 1051 beibehielt²⁰ und seine Heimat als Papst zweimal aufgesucht hat.

Die erste Reise führte Leo IX. schon 1049, im Jahr seiner Inthronisation in die Heimat zurück. Anlass war die Klosterweihe von St-Remi in Reims, die er dessen Abt schon vor seiner Papstwahl versprochen hatte. Grund war aber auch die Durchführung von Reformsynoden für Frankreich in Reims und für Deutschland in Mainz. In den Verlauf dieser Reise fallen zahlreiche Aufenthalte in Lothringen, der erste in Köln Ende Juni–Anfang Juli, wo er Kölner Kirchen und Klöster weihte und auszeichnete.²¹ Der sich daran anschließende Stopp in Aachen Mitte Juli diente einem politischen Zweck, nämlich der Unterwerfung des oberlothringischen Herzogs Gottfried des Bärtigen unter die Botmäßigkeit Kaiser Heinrichs III.²² Von Aachen aus begab der Papst sich in den Bereich des Bistums Lüttich und vermutlich in die westlichsten Teile des

14 Böhmer-Frech Nr. 622, Jasper, Konzilien (wie Anm. 11), S. 224–250.

15 Böhmer-Frech Nr. 658, JL 4188, Text: Jasper, Konzilien (wie Anm. 11), S. 261–265.

16 Böhmer-Frech Nr. 655, Jasper, Konzilien (wie Anm. 11), S. 251–266.

17 Paulin, Leo IX. und Lothringen (wie Anm. 5), S. 33.

18 Böhmer-Frech Nr. 803, Jasper, Konzilien (wie Anm. 11), S. 292–304.

19 Vgl. Boshof, Egon: Trier, Oberlothringen und das Papsttum im 10./11. Jahrhundert. In: *L'église de France et la papauté: (X^e–XIII^e siècle)*. Actes du Colloque historique Franco-Allemand = Die französische Kirche und das Papsttum. Hrsg. von Rolf Große. Bonn 1993. S. 365–391.

20 Böhmer-Frech Nr. 872.

21 Böhmer-Frech Nr. 573–Nr. 578; Dahlhaus, Urkunde (wie Anm. 8), S. 13.

22 Böhmer-Frech Nr. 581.

Reiches²³, wobei er wohl auch das Kloster Stablo aufsuchte. Nach diesem ca. zweimonatigen Aufenthalt in Niederlothringen ist Leo IX. am 7. September in Trier, der Metropole Oberlothringens, in der er Kirchen weiht und Privilegien ausstellt.²⁴ Eine Woche danach kam er nach Toul, seinem ersten Bischofssitz, an dem er sich zehn Tage aufhielt und wo er die Synode von Reims vorbereitete, vor allem aber Angelegenheiten seines Bistums regelte.²⁵ Dann verließ er um den 15. September Lothringen, um nach Reims zu reisen, kam aber schon um den 8. Oktober erneut auf oberlothringisches Gebiet zurück zur Weihe der Klosterkirche Ste-Marie-Madeleine in Verdun²⁶. Von Verdun aus begab er sich um den 10. Oktober nach Metz, wo er St-Arnou weihte und auf dem Weg nach Osten noch mehrere Klöster des Bistums aufsuchte²⁷, bevor er nach Mainz kam, wohin eine Synode deutscher Bischöfe berufen war. Auf dem Rückweg durch das Elsass nahm Leo IX. am 11. und 16. November erneut Kontakt zu Klöstern seiner Toulser Heimat auf, nämlich Remiremont²⁸ und St-Dié²⁹.

Eine zweite Reise nach Lothringen fand 1050 statt. Nach Aufenthalten in Vercelli und Besançon besuchte Leo IX. im Oktober–November Remiremont und seine Bischofsstadt Toul, wo er Kirchen weihte, die Reliquien seines Vorgängers, Bischof Gerhards von Toul (963–994) transferiert und mehrere Privilegien ausstellte³⁰, bevor er sich nach einem vierzehntägigen Aufenthalt in seiner Kathedralstadt in die Diözese Metz wendete. Dort weihte und privilegierte er das von seiner Familie errichtete Kloster Hesse³¹, kehrte sich vor Mitte Januar 1051 seiner anderen Heimat, dem Elsass, zu und machte sich über Augsburg auf den Rückweg nach Rom.

Danach besuchte Leo IX. seine Heimatregion nicht wieder, obwohl ihn eine weitere Reise um die Wende 1052–1053 erneut nach Deutschland führte. Der Grund liegt darin, dass er mit Abschluss der zweiten Deutschlandreise von 1050–1051 sein Bistum an Primicerius Udo von Toul abtrat. Leo IX. war nach diesem Schritt nicht mehr Bischof von Toul und ein unmittelbarer Anlass zum Besuch dieser Stadt lag damit nicht mehr vor.

Auf seinen beiden Deutschland- und Gallienreisen von 1049 und 1050/51 verbrachte Leo IX. eine ansehnliche Zeit in seinem ersten Bistum Toul, nämlich ca. einen Monat, außerdem mehr als fünf Monate in Lothringen; somit war er in den gut fünf Jahren seines Papsttums etwa gleich lange in der lothringischen Heimat wie in Rom. Das verdeutlicht – ebenso wie die hohe Zahl von mehr als 120 Kontakten zu Kirchen, Klöstern und Personen aus den beiden lothringischen Provinzen – die enorme Papst-

23 Böhmer-Frech Nr. 589–Nr. 592.

24 Böhmer-Frech Nr. 596–Nr. 599.

25 Böhmer-Frech Nr. 600–Nr. 609.

26 Böhmer-Frech Nr. 642–Nr. 644.

27 Böhmer-Frech Nr. 645–Nr. 652.

28 Böhmer-Frech Nr. 688.

29 Böhmer-Frech Nr. †689.

30 Böhmer-Frech Nr. 825 in Remiremont; Nr. 826–Nr. 839 in Toul.

31 Böhmer-Frech Nr. 838–Nr. 839.

nähe dieser Region. Angesichts der bereits erwähnten wenigen Kontakte der Kurie nach Lothringen in der Zeit vor dem Pontifikat Leos IX., drängt sich der Eindruck auf, dass dieser Papst durch sein Reisen und Wirken die Papstnähe seiner Heimatregion geradezu schuf. Indem er Reliquien aus Rom mitbrachte und an Kirchen und Klöster seiner Heimat verteilte, lothringische Heilige kanonisierte und deren Gebeine transferierte³², sakralisierte er zugleich das Land und die Region.³³

Lothringen war somit für Leo IX. von enormer Bedeutung und kann als eine Basis für seinen Pontifikat gelten. Eine Gruppe von Persönlichkeiten bildete den prosopographischen Hintergrund der lothringischen Beziehungen Leos IX., die – um eine Begriffsschöpfung von Ariane Lorke zu verwenden – „monastisch-lothringische Aktionsgemeinschaft“³⁴. In deren Zentrum stand das Bistum Toul mit insgesamt über 40 Kontakten des Papstes zu elf Klöstern und Kirchen, zu zwei namentlich bekannten Klerikern und drei Vertretern weltlicher Mächte.³⁵ Engste Beziehungen bestanden zum oberlothringischen Episkopat mit über 30 Kontakten zu den drei Bischöfen, mit 16 kontaktierten Klöstern oder Kirchen, und sechs weiteren Personen. Zu den vier niederlothringischen Bischöfen gab es sieben Kontakte, sieben Klöster und drei Adlige schafften hier 30 Berührungen. Daraus folgt, dass im Zentrum dieser „lothringischen Aktionsgemeinschaft“ Leo IX. mit den anderen drei oberlothringischen Bischöfen stand, unterstützt von knapp dreißig kirchlichen Institutionen und Personen aus dieser Region und über zehn Einrichtungen und Personen aus Niederlothringen.

32 So sind mindestens 16 Akte überliefert, bei denen Leo IX. in Lothringen Kirchen oder Altäre weihte oder Reliquien übertrug, vgl. Böhmer-Frech Nrr. 578, 583, 589, 596, 597, 644, 647, 651, 652, 688, 825, 827–829, 835, 838.

33 Vgl. Boureau, Alain: *Vel sedens vel transiens: la creation d'un espace pontifical aux XI^{eme} et XII^{eme} siècles*. In: *Luoghi sacri e spazi della santità*. Hrsg. von Sophia Boesch Gajano u. Lucetta Scaraffia. Turin 1991. S. 367–379; Spencer, Andrew u. Sarah Hamilton (Hrsg.): *Defining the holy. Sacred space and early modern Europe*. Aldershot-Burlington 2005; Beyer, Franz-Heinrich: *Geheiligte Räume. Theologie, Geschichte und Symbolik des Kirchengebäudes*. Darmstadt 2007.

34 Lorke, Ariane: *Wenn die Nachfolge an den Nachfolgern scheitert (?)*. Die Kirchenreform um 1050. In: *Genealogisches Bewusstsein als Legitimation. Inter- und intragenerationelle Auseinandersetzungen sowie die Bedeutung von Verwandtschaft bei Amtswechseln*. Hrsg. von Hartwin Brandt, Katrin Köhler u. Ulrike Siewert. Bamberg 2009 (Bamberger Historische Studien 4). S. 193–211, hier S. 204. Die ebd. S. 197 gemachte Aussage „In dessen [Clemens' II.] Umfeld und Nachfolge stieg seit 1047 die Zahl der Reformfreunde aus Lothringen an“ stimmt nur insofern, als diese Zahl in Nachfolge Clemens' II., eben bei Leo IX. anstieg. Die Kontakte Clemens II. nach Lothringen blieben in seinem kurzen Pontifikat rudimentär: Lothringische Kontakte hatte dieser „erste deutsche Reformpapst“ nur zum Bistum Trier sowie den Klöstern Nivelles (D. Lüttich) und S. Maria im Kapitol in Köln, Böhmer-Frech Nr. 356, Nr. 367 und Nr. 382.

35 Erschlossen aufgrund der Regesten bei Böhmer-Frech.

3 Lothringer an der Kurie

Es ist davon auszugehen, dass dieser Personenkreis die päpstliche Politik Leos IX. zum großen Teil unterstützte und auf die Reformen Einfluss nahm. Eine noch bedeutendere Einflussnahme auf das Wirken des Reformpapsttums ist aber „jenen lothringischen Reformern“ zuzuschreiben, „die mit Leo IX. am Tiber Einzug hielten“³⁶. Für Bonizo von Sutri ist die Tatsache, dass Leo IX. auswärtige Kleriker nach Rom brachte und diese statt simonistischer römischer Prälaten in zentralen Funktionen einsetzte, geradezu der Hauptaspekt des reformerischen Handelns Leos IX.³⁷ Die von ihm erwähnten Persönlichkeiten, die Leo IX. nach Rom versetzte, bilden für die kommenden Jahre einen wesentlichen Bestandteil der römischen Kurie:

- der Mönch Humbert aus Moyennoutier, (Kardinal-)Bischof von Silva Candida,
- der Mönch Stephan, Kardinal von S. Grisogono,
- der Mönch Hugo Candidus von Remiremont, Kardinal von S. Clemente (1049–1089), später Kardinalbischof von Palestrina (1089–ca. 1100),
- Friedrich von Lothringen, römischer Archidiakon, Kanzler, Abt von Montecassino und Kardinal von S. Grisogono sowie als Papst Stephan IX.,
- der zum Bischof von Sutri ernannte Azelin aus Compiègne,
- und schließlich Petrus Damiani.

Die beiden letztgenannten fallen jedoch nicht unter die Rubrik der Lothringer und auch auf Kardinal Stephan³⁸ dürfte das zutreffen.

36 Hoffmann, Hartmut: Von Cluny zum Investiturstreit. In: *Archiv für Kulturgeschichte* 45 (1963). S. 165–209, hier S. 170; vgl. Mikoletzky, Hanns Leo: Bemerkungen zu einer Vorgeschichte des Investiturstreites. In: *Studi Gregoriani* 3 (1948). S. 233–285, hier S. 260f.; Blumenthal, Uta-Renate: *Der Investiturstreit*. Stuttgart [u. a.] 1982, S. 80f.; Hägermann, Dieter: *Das Papsttum am Vorabend des Investiturstreits*. Stephan IX. (1057–1058), Benedikt X. (1058) und Nikolaus II. (1058–1061). Stuttgart 2008, S. 15f.

37 Bonizo von Sutri, *Liber ad amicum V*. Hrsg. von Ernst Dümmler (MGH Ldl. 1). Hannover 1891. S. 568–620, hier S. 588: *ex Lugdunensi Gallia Ubertus Silve-Candide episcopus [...] ex Burgundionum genere Stephanum abbas et cardinalis et ex Romerici-monte Ugo Candidus [...] Fridericus ducis Gotefridi germanus et ex Compendio quidam Azelinus Sutrinus episcopus et ex Ravenantium partibus Petrus Damiani*. Vgl. Hauck, *Kirchengeschichte III* (wie Anm. 6), S. 608–610; Kehr, Paul: *Scrinium und Palatium. Zur Geschichte des päpstlichen Kanzleiwesens im 11. Jahrhundert*. In: *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 6 (1901). S. 70–112, hier S. 81; Klewitz, Hans-Walter: *Die Entstehung des Kardinalkollegiums*. In: *Reformpapsttum und Kardinalkolleg*. Hrsg. von Dems. Darmstadt 1957. S. 9–134, hier S. 33; Parisse, Michel: *La vie religieuse en Lorraine au XI^e siècle*. In: *Sacris erudiri* 20 (1971). S. 11–38, hier S. 16f.; Erkens, *Trierer Kirchenprovinz* (wie Anm. 9), S. 110f.; Parisse, *L'entourage* (wie Anm. 3), S. 436f.; Munier, Charles: *Le pape Léon IX et la réforme de l'Église 1002–1054*. Straßburg 2002, S. 112–114.

38 Bei Bonizo von Sutri, *Liber ad amicum* (wie Anm. 37) gilt Stephan als Burgunder wie Humbert; Oberste, Jörg: *Papst Leo IX. und das Reformmönchtum*. In: *Bischoff/Tock, Léon IX et son temps* (wie Anm. 3). S. 405–430, hier S. 420f.

Eine weitere wichtige Persönlichkeit, die Leo IX. nach Rom führte, benennen die *Gesta episcoporum Tullensium*, nämlich den Toulser Primicerius Udo, der später als päpstlicher Kanzler amtierte (*Udonem Romam duxit*)³⁹ und schließlich zum Bischof von Toul (1051–1069) avancierte.⁴⁰ Als weitere lothringische Persönlichkeit, die an der Kurie Leos IX. zu einiger Prominenz gelangte, ist der Kölner Erzbischof Hermann II. hervorzuheben, und dann brachte Leo von dort auch den Mann nach Rom, der die römischen Geschicke nach ihm drei Jahrzehnte lang wesentlich bestimmen sollte, den jungen Kleriker Hildebrand. Weniger bedeutend ist der Schreiber Lietbuin, den der lothringische Papst vermutlich aus der Diözese Lüttich an die Kurie zog. Und schließlich gibt es eine ganze Reihe wenig bekannter oder Namenloser, die an der Kurie wirkten und aus Lothringen stammten, über die kaum Nachrichten überliefert sind, wie etwa der Papstvertraute namens Adalbero, falls damit nicht der Metzser Bischof gemeint ist.⁴¹

Wann die jeweilige Person nach Rom geführt wurde, ist nicht immer mit letzter Sicherheit zu klären; Bonizo unterstellt, dass Leo IX. die von ihm genannten Kleriker im Anfang seines Pontifikats an die Kurie gebracht habe, doch trifft das sicher nicht immer zu und ist nur von Fall zu Fall zu entscheiden. Es scheint aber, dass Bruno von Toul Ende 1048 ohne allzu großen klerikalen Anhang zur Inthronisation nach Italien zog und erst nach seinen Erfahrungen in Rom bei seiner ersten Deutschland- und Gallienreise eine Gruppe von u.a. lothringischen Vertrauten rekrutierte.

Der wichtigste Mitarbeiter Leos IX. und auch von dessen Nachfolgern war der Mönch Humbert aus dem zum Toulser Bistum gehörenden Kloster Moyennoutier, zu dem der Papst bereits als Bischof von Toul in näheren Kontakt gekommen war.⁴² Humbert hatte mehrere hagiographische und liturgische Texte verfasst, die Bischof Bruno vertonte. Ihn brachte Leo IX. nach Rom, aus Burgund, wie Bonizo mitteilt: *ex Lugdunensi Gallia Ubertus Silve-Candide episcopus*.⁴³ Dem scheint Berengar von Tours zuzustimmen, der behauptet, *Scriptum Humberti Burgundi quem fecerant Romae episcopum cardinalem*⁴⁴ verstoße gegen den Glauben, wofür er allerdings von Lanfrank

³⁹ *Gesta episcoporum Tullensium*. Hrsg. von Georg Waitz (MGH SS 8). Hannover 1848. S. 631–648, hier cap. 41 S. 645; Erkens, Trierer Kirchenprovinz (wie Anm. 9), S. 139.

⁴⁰ Böhmer-Frech Nr. 872; Toulser Vita Leos IX. (wie Anm. 3), II S. 210.

⁴¹ Vgl. oben Anm. Nr. 6.

⁴² Michel, Anton: Die Anfänge des Kardinals Humbert bei Bischof Bruno von Toul (Leo IX.). In: *Studi Gregoriani* 3 (1948). S. 299–319; Michel, Anton: Die Frühwerke des Kardinals Humbert über Hidulf, Deodat und Moyennoutier (Vogesen). In: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 64 (1953). S. 225–259; Gilchrist, John: Cardinal Humbert of Silva-Candida (d. 1061). In: *Annuaire Mediaevale* 3 (1962). S. 29–42, hier S. 29–31; Goetz, Elke: Beatrix von Canossa und Tuszien. Eine Untersuchung zur Geschichte des 11. Jahrhunderts. Sigmaringen 1995, S. 146 legt Wert auf die Aussage, dass Leo IX. seine „Helfer aus Lothringen“ brachte, „um die Isolierung seiner deutschen Vorgänger [...] zu überwinden“.

⁴³ Bonizo von Sutri, *Liber ad amicum* (wie Anm. 37), S. 588.

⁴⁴ Lanfrank, *Liber de Corpore et sanguine Domini* 2. Hrsg. von John Alan Giles II. Oxford 1844. S. 147–199, S. 149; vgl. auch die entsprechende Aussage bei Benzo von Alba: *Sieben Bücher an Kaiser Heinrich IV.* Hrsg. von Hans Seyffert (MGH SS rer. Germ. 65). Hannover 1996, VII, 2 S. 590.

von Canterbury heftigen Widerstand ernet, der nicht nur die Aussage über die Glaubenskraft Humberts, sondern auch diejenige über seine Herkunft energisch klarstellt: *Hunc non de Burgundia, sed de Lotharingia sanctus Leo Romam traduxit.*⁴⁵ Leo brachte Humbert also aus Lothringen, nämlich aus dem Kloster Moyennoutier, doch scheinen Bonizo und Berengar sich eher auf die Herkunft des Mönchs vor seinem Klostereintritt zu beziehen. In Rom wurde Humbert vom Papst zum Erzbischof für Sizilien⁴⁶ ernannt, wohl vor allem, weil er die griechische Sprache beherrschte, und nach Anfang Mai 1050 zum Kardinalbischof von Silva Candida promoviert.⁴⁷ Unklar ist, wann genau Humbert von Leo IX. nach Rom gezogen wurde; bietet sich einerseits der Aufenthalt des neu gewählten Papstes in Moyennoutier in den letzten Tagen des Jahres 1048 an, ein Datum, das Richer von Senones und Jean von Bayon offenbar suggerieren, so wird im allgemeinen doch eher von der Papstreise nach Lothringen 1049 als Datum ausgegangen; dann wäre er im Frühjahr 1050 nach Rom gelangt. Für dieses Datum sprechen Plausibilitätsgründe: erstmals an der Kurie genannt wird Humbert bei der römischen Synode von 1050; in deren Umfeld unterschreibt er nach dem 2. Mai die Kanonisationsurkunde für Bischof Gerhard von Toul als *Humbertus Siciliensis archiepiscopus*.⁴⁸ Da die Weihe, wie nach der Titulatur zu schließen ist, nicht auf einen bestimmten Bischofssitz, sondern für ein Territorium erfolgte, sollte Humbert möglicherweise als „Missionsbischof“ amtieren. Bei derselben Synode aber hat Humbert auch schon ein Urteil als *archiepiscopo Umberto s. Rufine*⁴⁹ unterzeichnet. In diesem Titel sind beide Ämter vereint, der Erzbischof von Sizilien und der Bischof von Silva Candida. Als letzterer hat Humbert in den nächsten Jahren vielfach unterschrieben und ist in den Quellen oftmals so genannt, doch wird er im Jahr 1054 auch noch einmal als Erzbischof von Sizilien betitelt⁵⁰; offenbar hat er beide Ämter ausgeübt und die Titulatur hat sich entsprechend dem jeweiligen Gesprächspartner unterschieden.

⁴⁵ Lanfrank, *Liber de Corpore* (wie Anm. 44), S. 149; vgl. Fliche, Augustin: Le cardinal Humbert de Moyennoutier. Étude sur les origines de la réforme Grégorienne. In: *Revue Historique* 119 (1915). S. 41–76.

⁴⁶ Lanfrank, *Liber de Corpore* (wie Anm. 44), S. 149: *ad praedicandum Siculis verbum Dei archiepiscopum ordinavit*; Böhmer-Frech Nr. 515; Richer von Senones, *Gesta Senonensis ecclesie*. Hrsg. von Georg Waitz (MGH SS 25). Hannover 1880. S. 253–345, hier II 18, S. 280; Johannes von Bayon, *Historia Mediani monasterii*. Hrsg. von Humbert Belhomme. Straßburg 1724, II 53, S. 246; Steindorff, *Jahrbücher Heinrichs III.* (wie Anm. 3), S. 129f.; Halfmann, Hermann: *Cardinal Humbert, sein Leben und seine Werke*. Göttingen 1882, S. 3f. und passim; Kehr, *Zu Humbert* (wie Anm. 2), S. 103–109; Hüls, Rudolf: *Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms 1049–1130*. Tübingen 1977, S. 131–134; Erkens, *Trierer Kirchenprovinz* (wie Anm. 9), S. 128–132; Parris, *L'entourage* (wie Anm. 3), S. 437–439.

⁴⁷ Lanfrank, *Liber de Corpore* (wie Anm. 44), S. 149: *postea vero s. Romana ecclesia praesulem cardinalem sibi constituit*; Böhmer-Frech Nr. 774.

⁴⁸ Böhmer-Frech Nr. 771; JL 4219; Jasper, *Konzilien*, (wie Anm. 11), S. 286–291.

⁴⁹ Böhmer-Frech Nr. 761.15.

⁵⁰ Vgl. Böhmer-Frech Nr. 515.

Leo IX. zog Humbert in Rom zu vielfältigen Aufgaben heran; einige Quellen bezeichnen ihn als dessen Stellvertreter in Rom⁵¹, eine Aussage, die durch den urkundlichen Befund bestätigt wird. So antwortete Humbert von Silva Candida *pro absente nostro papa et venerabili apostolico* dem Bischof Eusebius Bruno von Angers auf eine Anfrage.⁵² Ansonsten war der Kardinal häufiger Reisebegleiter Leos IX. und Viktors II.

Bevor Humbert unter Stephan IX. im Herbst 1057 zum *bibliothecarius* und damit Leiter der päpstlichen Kanzlei avancierte⁵³, wurde er zur bedeutendsten Persönlichkeit an der Kurie Leos IX. und mit politisch so hochbrisanten Aufgaben wie der Legation nach Benevent 1051⁵⁴ und jener nach Konstantinopel 1054⁵⁵ betraut, die zum sog. „Großen Schisma“ führte. Im Jahr 1057 regelte Humbert für Viktor II. die Konflikte um die Abtswahl in Montecassino⁵⁶ und bei dessen Tod galt er als durchaus *papabilis*.⁵⁷

Doch nicht die politische Statur verleiht dem Kardinal von Silva Candida vor der Nachwelt seine Größe, sondern seine theologische. So kämpfte er an allen theologischen Fronten seiner Zeit an maßgeblicher Stelle, beim Kampf um das rechte Verständnis von Simonie ebenso wie bei der Verurteilung der berengarianischen Eucharistielehre, beim Streit um die Azymen wie in der Trinitätsfrage, der Ausgestaltung

51 Richer von Senones, *Gesta* II 18 (wie Anm. 46), S. 280: *Rome cardinalem ad vices suas supplendas secum morari precepit*; Johannes von Bayon, *Hist. Mediani monasterii* II 53 (wie Anm. 46), S. 246: *Rome cardinalem episcopum ad vices suas supplendas retinuit*.

52 Francke, Kuno: Zur Charakteristik des Cardinals Humbert von Silva Candida. In: *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* 7 (1882). S. 614–619, hier S. 614f.; vgl. Böhmer-Frech Nr. 818.

53 Santifaller, Leo: *Saggio di un elenco dei funzionari, impiegati et scrittori della cancelleria pontificia dall'inizio all'anno 1099*. In: *Bullettino dell'istituto storico Italiano per il Medio Evo e archivio Muratorio* 56 (1940). S. 167–174; vgl. auch Kehr, *Zu Humbert* (wie Anm. 2), S. 103–109.

54 Zusammen mit Patriarch Dominicus von Grado um den Treueid der Stadt und deren Unterstellung unter die päpstliche Herrschaft entgegen zu nehmen: *Vita Leonis IX*, I 5. Hrsg. von Albert Poncelet. *Vie et miracles du pape Léon IX*. In: *Analecta Bollandiana* 25/1906. S. 258–297, hier S. 280; *Annales Beneventani 1051*. Hrsg. von Jean-Marie Martin u. Giulia Orofino, *Chronicon s. Sophiae. Rom 2000*. S. 187–256, hier S. 239; vgl. Böhmer-Frech Nr. 876; Gilchrist, *Humbert* (wie Anm. 42), S. 33–36.

55 Böhmer-Frech Nr. 1133 zusammen mit Erzbischof Petrus von Amalfi und dem damaligen päpstlichen Kanzler Friedrich. Überhaupt scheint Humbert als Erzbischof von Sizilien die päpstliche Korrespondenz mit den Griechen (vgl. Böhmer-Frech Nrr. 1038, 1040, 1111, 1112, 1129, 1131, 1132) und den anderen außereuropäischen Kirchen federführend gestaltet zu haben (zu Afrika vgl. Böhmer-Frech Nr. 1122 und Nr. 1123).

56 Böhmer-Frech Nr. 1296; Leo Marsicanus, *Chronica monasterii Casinensis*. Hrsg. von Hartmut Hoffmann (MGH SS 34). Hannover 1980, II 91 S. 347.

57 Böhmer-Frech Nr. 1311; Leo Marsicanus, *Chr. monasterii Casinensis* II 94 (wie Anm. 56), S. 352 berichtet, auf die Frage der Römer nach geeigneten Kandidaten habe der spätere Stephan IX. *ad [...] eligendum proposuit, Humbertum [...] episcopum s. Rufine, episcopum Veliternensem, episcopum Perosinum, episcopum Tusculanensem et Hildebrandum Romane ecclesie subdiaconum*; vgl. Gilchrist, *Humbert* (wie Anm. 42), S. 37f.

der römischen Kirche wie der Entwicklung der päpstlichen Primatsidee.⁵⁸ Humbert kann – vielleicht nur aufgrund der Überlieferungslage, aber er kann – als der bedeutendste Theologe an der Kurie seiner Zeit gelten.⁵⁹ Seine Dienste für die Päpste waren eindrucksvoll, was Viktor II. zum Ausdruck brachte, als er dem Bischof von Silva Candida und dessen Kirche am 8. Mai 1057 ein Privileg verlieh, das *ad aliquam temporalem reconpensationem temporalis servitii tui quod venerabilis memorie decessori nostro domno Leoni et nobis [...] in s. Romana et apostolica Sede etiam supra vires tuas et facultates hactenus exhibuisti*.⁶⁰ Auf einen einfachen Nenner bringt Petrus Damiani Humberts Bedeutung, indem er den 1061 verstorbenen Kardinal als eines der beiden Augen des Papstes bezeichnet.⁶¹

In Bonizos Liste folgen die Kardinäle Stephan und Hugo Candidus aus Remiremont.⁶² Zuerst zu letzterem: Hugo Candidus tritt im Pontifikat Leos IX. und seiner „deutschen“ Nachfolger nicht in Erscheinung, obwohl Bonizo von Sutri ihn an prominenter Stelle nennt: *et ex Romerici-monte Ugo Candidus, qui postea apostata est effectus*.⁶³ Aufgrund von Bonizos Aussage steht fest, dass Papst Leo ihn nach Rom zog und er aus dessen Diözese und dem Kloster Remiremont stammte. Wenn er nicht mit dem in den Jahren 1049 und 1050 im Umfeld der römischen Synoden genannten römischen Archidiakon Hugo⁶⁴ zu identifizieren ist, dann trat er erstmals nach dem Pontifikat Nikolaus' II. (1058–1061) ins Licht der Überlieferung, weil er gegen die Tendenzen der Reformer die Wahl des Gegenpapstes Honorius' (II.) – Cadalus von Parma begünstigt hatte. Später söhnte er sich mit Alexander II. (1061–1073) aus, unternahm für diesen mehrere Legationen, schlug sich aber im Verlauf der Amtszeit Gregors VII. (1073–1085) auf die Seite des Gegenpapstes Clemens' (III.) – Wibert von Ravenna. Er

58 Ullmann, Walter: Cardinal Humbert and the Ecclesia Romana. In: Studi Gregoriani 4 (1952). S. 111–127; Gilchrist, Humbert (wie Anm. 42), S. 32f.; Gilchrist, John: Humbert of Silva-Candida and the political concept of Ecclesia in the eleventh-century reform movement. In: Journal of Religious History 2 (1962). S. 13–28.

59 Maleczek, Werner: Die Brüder des Papstes. Kardinäle und Schriftgut der Kardinäle. In: Das Papsttum und das vielgestaltige Italien. Hundert Jahre Italia Pontificia. Hrsg. von Klaus Herbers u. Jochen Jöhrendt. Berlin/New York 2009 (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen NF 5). S. 331–371, hier 332f.

60 Böhmer-Frech Nr. 1294; JL 4366, Edition: Migne PL 143, Sp. 282.

61 Petrus Damiani, Briefe. Hrsg. von Kurt Reindel (MGH Briefe der deutschen Kaiserzeit 4). 4 Bde. München 1983–1993, II Nr. 60 S. 203–205 an Papst Nikolaus II., S. 205: *Umberto et Bonifacio episcopis, qui vestri videlicet acutissimi et perspicaces sunt oculi [...]*.

62 Oben Anm. Nr. 37.

63 Bonizo von Sutri, Liber ad amicum (wie Anm. 37), S. 588; vgl. Hauck, Kirchengeschichte III (wie Anm. 6), S. 609; Klewitz, Entstehung des Kardinalkollegiums (wie Anm. 37), S. 65f.; Gaffrey, Bernhard: Hugo der Weiße und die Opposition im Kardinalskollegium gegen Papst Gregor VII. Greifswald 1914, S. 11f.; Lerner, Franz: Kardinal Hugo Candidus. München/Berlin 1931; Hüls, Kardinäle (wie Anm. 46), S. 111, 158–160; Erkens, Trierer Kirchenprovinz (wie Anm. 9), S. 110, 134–138; Munier, Léon IX (wie Anm. 37), S. 113; Parisse, L'entourage (wie Anm. 3), S. 439.

64 Böhmer-Frech Nr. 540, Nr. 771; Hüls, Kardinäle (wie Anm. 46), S. 250.

war Kardinal von San Clemente, und wurde 1089 Kardinalbischof von Palestrina. Hugo Candidus kann als Beweis für die Überlegung dienen, dass neben den in der Überlieferung genannten Persönlichkeiten der Kreis jener Menschen, welche die „deutschen“ Päpste nach Italien geleiteten, sicher noch erheblich größer war: Würde Bonizo schweigen, so läge kein Hinweis auf eine Beziehung zwischen Leo IX. und Hugo Candidus vor.

Kardinal Stephan stammte laut Bonizo *ex Burgundionum genere*.⁶⁵ Für ihn gilt hinsichtlich seiner frühen Zeit in Rom das gleiche wie für Hugo Candidus; Leo IX. brachte ihn zwar an die Kurie, aber in der Überlieferung taucht er erst im Pontifikat Stephans IX. auf, dessen Nachfolger als Kardinalpresbyter von San Grisogono er wurde und unter dem er für eine Legation nach Konstantinopel vorgesehen war.⁶⁶ Eine rege Aktivität, vor allem als Legat, entwickelte er erst unter Nikolaus II. und Alexander II. Ob er schon vor seinem Kardinalat, dessen Beginn nicht vor Spätsommer 1057 anzusetzen ist,⁶⁷ Abt des römischen Klosters S. Andrea in clivo Scauri war, steht ebenfalls nicht fest. Doch er war vermutlich, wie Bonizo sagt, Burgunder und nicht Lothringer, und das auch seiner Ausbildung nach, war er doch zuvor Mönch in Cluny.⁶⁸

Sichereren Boden betreten wir dagegen beim vierten Kleriker in Bonizos Liste: bei *Fridericus ducis Gotefridi germanus*⁶⁹ handelt es sich um keinen anderen als Friedrich, Bruder des Herzogs Gottfried von Oberlothringen. Friedrich war, bevor Leo IX. ihn an die Kurie zog, Kleriker, vielleicht Archidiakon in Lüttich. Nach Bonizo hätte Leo IX. Friedrich schon zu Beginn seines Pontifikats nach Rom gebracht, während Laurentius von Lüttich in seinen *Gesta episcoporum Viridunensium* berichtet, der Papst habe ihn nach einem Aufenthalt in Lüttich (im Sommer 1049) in sein Gefolge aufgenommen.

⁶⁵ Bonizo von Sutri, *Liber ad amicum* (wie Anm. 37), S. 588; Hauck, *Kirchengeschichte III* (wie Anm. 6), S. 609; Klewitz, *Entstehung des Kardinalkollegiums* (wie Anm. 37), S. 64f.; Hüls, *Kardinäle* (wie Anm. 46), S. 169f.; Somerville, Robert: *Cardinal Stephan of St. Grisogono. Some remarks on legates and legatine councils in the eleventh century*. In: *Law, Church and Society. Essays in honor of Stephan Kuttner*. Hrsg. von Kenneth Pennington u. Dems. Philadelphia 1977. S. 156–166, v.a. S. 159f.; Erkens, *Trierer Kirchenprovinz* (wie Anm. 9), S. 139.

⁶⁶ Böhmer-Frech Nr. 1372.

⁶⁷ Böhmer-Frech Nr. 1337.

⁶⁸ Hoffmann, *Cluny* (wie Anm. 36), S. 200 Anm. 149; nur Michel, Anton: *Humbert und Hildebrand bei Nikolaus II. (1059/61)*. In: *Historisches Jahrbuch 72* (1952). S. 133–161, hier S. 154 bezeichnet ihn ohne Grund als Lothringer.

⁶⁹ Bonizo von Sutri, *Liber ad amicum* (wie Anm. 37), S. 588; Wattendorff, Julius: *Papst Stephan IX*. Paderborn 1883; Robert, Ulysse: *Un pape belge. Histoire du pape Etienne IX*. Brüssel 1892; Hauck, *Kirchengeschichte III* (wie Anm. 6), S. 610; Kehr, *Scrinium* (wie Anm. 37), S. 83–87; Klewitz, *Entstehung des Kardinalkollegiums* (wie Anm. 37), S. 64; Despy, Georges: *La carrière lotharingienne du pape Étienne IX*. In: *Revue Belge de Philologie et d'Histoire 31* (1953). S. 955–972; Erkens, *Trierer Kirchenprovinz* (wie Anm. 9), S. 132–134; Dahlhaus, Rota (wie Anm. 8), S. 19; Peters, Wolfgang: *Papst Stephan IX. und die Lütticher Kirche*. In: *Papstgeschichte und Landesgeschichte. FS für Hermann Jakobs zum 65. Geburtstag*. Hrsg. von Joachim Dahlhaus u. Armin Kohnle, Köln/Weimar/Wien 1995. S. 157–175; Goetz, Beatrix (wie Anm. 42), S. 151f.; Munier, Léon IX (wie Anm. 37), S. 113, 156f.; Parris, *L'entourage* (wie Anm. 3), S. 439f.; Hägermann, *Papsttum* (wie Anm. 36), S. 9–20.

men.⁷⁰ Erstmals in der Umgebung des Papstes genannt wird Friedrich bei Leos IX. Toulser Aufenthalt nach Mitte Oktober 1050.⁷¹ Vom 9. März 1051 an übte er das Amt des päpstlichen Kanzlers aus und von diesem Zeitpunkt an sind alle Privilegien Leos IX. bis in den Herbst 1053 von ihm als Kanzler oder auf seinen Namen datiert;⁷² über die Datierungen hinaus weisen mehrere Quellen und auch einige Privilegien Leos IX. ihm dieses Amt explizit zu,⁷³ das er zunächst nur als *cancellarius*, seit dem 19. Juni 1051 als *Fredericus diaconus et bibliothecarius ac cancellarius*⁷⁴ ausübte. Außerdem war der Kanzler ein regelmäßiger Begleiter Leos IX. auf seinen Reisen⁷⁵ und gehörte auch zu den maßgeblichen Beratern. Erst im Jahr 1054 verschwindet Friedrich aus der Umgebung des Papstes, da er damals mit Kardinal Humbert als Legat nach Konstantinopel unterwegs war, von wo er erst nach dem Tod Leos IX. zurückkam.⁷⁶

Auch im Pontifikat Viktors II. hatte Friedrich das Kanzleramt inne, er stellte jedoch keine echte Urkunde dieses Papstes aus.⁷⁷ Der Grund dafür lag im Konflikt zwischen Kaiser Heinrich III. und dem mehrfach als Reichsfeind verurteilten Bruder des päpstlichen Kanzlers, Gottfried dem Bärtigen, begründet. Der Zorn des Herrschers richtete sich auch gegen den Kanzler Friedrich von Lothringen,⁷⁸ weshalb er vom Papst dessen Gefangennahme und Auslieferung verlangte.⁷⁹ Friedrich konnte sich dem aber entziehen und floh zunächst nach Montecassino, später in das Inselkloster Tremiti; nach Heinrichs III. Tod kehrte er nach Montecassino zurück und wurde dort

70 Laurentius Leodiensis, *Gesta episcoporum Virdunensium*. Hrsg. von Georg Waitz (MGH SS 10). Hannover 1852. S. 486–525, hier S. 493: *Veniens [Leo papa] Leodium Fredericum fratrem ducis Godofridi, archidiaconum s. Lamberti inde secum duxit et monachum, indeque abbatem Cassini montis ac postea septimum sui levitam instituit; qui etiam tertius ab eo papa [...] in cathedra b. Petri sedit, Stephanus vocatus a Romanis*. Vgl. Böhmer-Frech Nr. †584; Erkens, *Trierer Kirchenprovinz* (wie Anm. 9), S. 132–134.

71 Böhmer-Frech Nrr. 827, 833.

72 Böhmer-Frech Nr. 879; vgl. Bresslau, Harry: *Handbuch der Urkundenlehre*. 2. Aufl. Leipzig 1912, I, S. 231, 233f.; Dahlhaus, *Urkunde* (wie Anm. 8), S. 13.

73 Böhmer-Frech Nr. 878; *Annales Augustani 1057*. Hrsg. von Heinrich Pertz (MGH SS 3). Hannover 1839. S. 123–136, hier S. 127; Amatus von Monte Cassino, *Historia Normannorum* III 21, 24. Hrsg. von Vincenzo De Bartholomaeis. Rom 1935, S. 134, 139; Leo Marsicanus, *Chr. monasterii Casinensis* II 84, 85, 93, III 6 (wie Anm. 56), S. 332, 333, 351, 367; *Annales Romani*. Hrsg. von Louis Duchesne, *Liber Pontificalis* II. Paris 1892. S. 329–350, hier S. 334.

74 Böhmer-Frech Nr. 903 vom 19. Juni 1051 und Böhmer-Frech Nr. 905 vom 22. Juni sind die beiden ersten Privilegien, die Friedrich mit diesem Titel datiert, vgl. Santifaller, *Saggio* (wie Anm. 53), S. 151–155, 165; Dahlhaus, *Rota* (wie Anm. 8), S. 18f.; Dahlhaus, *Urkunde* (wie Anm. 8), S. 22f.

75 Böhmer-Frech Nr. 914, Nr. 939, im Sommer 1051 in Süditalien, Böhmer-Frech Nr. 1006, Nr. 1012 in Bamberg 1052 Oktober, Nr. 1046 im März in Rimini; Nr. 1064 und Nr. 1066 im Mai 1053 in Montecassino und im Juni in Benevent, Nrr. 1076 und 1078 im Juni auf dem Schlachtfeld von Civitate.

76 Böhmer-Frech Nr. 1133.

77 *Annales Romani* (wie Anm. 73), II, S. 334; vgl. Böhmer-Frech Nr. 1212.

78 Sigebert von Gembloux, *Chronica*. Hrsg. von Ludwig Bethmann (MGH SS 6). Hannover 1844. S. 300–374, zu 1059, S. 360.

79 Leo Marsicanus, *Chr. monasterii Casinensis* II 86 (wie Anm. 56), S. 336; Böhmer-Frech Nr. 1213.

in einer von Kardinalbischof Humbert von Silva Candida geleiteten Wahl zum Abt erhoben.⁸⁰ Papst Viktor II. persönlich weihte ihn am 14. Juni 1057 in der Toskana zum Kardinalpresbyter von San Grisogono und zehn Tage später zum Abt des Benediktinerklosters.⁸¹

Nach dem Tod Viktors II. am 28. Juli desselben Jahres erhob das römische Volk Friedrich dann als Nachfolger zum Papst. Friedrich war beim Eintreffen der Nachricht vom Tod seines Vorgängers zufällig in Rom und wurde in einem turbulenten Wahlvorgang zum Papst bestimmt, wohl nicht zuletzt deshalb, weil sein Bruder Gottfried von Lothringen, Markgraf der Toskana, die größte Macht in Italien darstellte. Mit Stephan IX. erlangte ein zweiter Lothringer die höchste Position in Rom. Darüber, dass er wie Leo IX. Lothringer nach Rom oder an die Kurie zog, ist jedoch keine Nachricht überliefert; für eine solche Maßnahme war seine Amtszeit zu kurz, denn nach weniger als 8 Monaten verstarb er bereits am 29. März 1058.⁸²

Bonizos Liste ist damit abgearbeitet, doch kamen noch andere Lothringer in der Zeit der „deutschen“ Päpste in Rom zu Prominenz. Eng mit dem Kanzleramt Friedrichs von Lothringen verbunden erscheint in dieser Hinsicht der päpstliche Erzkanzler, Erzbischof Hermann II. von Köln, auch er ein Lothringer aus der Familie der lothringischen Pfalzgrafen und Erzbischof der niederlothringischen Kirchenprovinz. Persönlich lässt er sich in dieser Zeit nie im Rom belegen.⁸³ Leo IX. traf er zumindest zweimal, bei dessen Aufenthalt in Köln Ende Juni–Anfang Juli 1049 und bei der Synode in Mainz im Oktober desselben Jahres.⁸⁴ Die beiden Urkunden, die der Papst 1052 für ihn ausgestellt hat, wurden nicht persönlich übergeben, sondern durch Gesandte überbracht,⁸⁵ und dennoch nahm der Erzbischof an der Kurie Leos IX. und seiner Nachfolger eine hierarchisch wichtige Funktion als Erzkanzler ein. Die Würde wurde ihm bereits beim Besuch Leos IX. in Köln im Sommer 1049 mündlich verliehen; datiert ist die Urkunde mit der Verbriefung dieses Amtes am 7. Mai 1052,⁸⁶ aber schon mehr als ein Jahr zuvor wurden Privilegien *vice d. Herimanni sanctae sedis apostolicae*

80 Böhmer-Frech Nr. 1296 am 13. Mai 1057.

81 Böhmer-Frech Nr. 1302 und Nr. 1303; vgl. Hüls, Kardinäle (wie Anm. 46), S. 168f.

82 Böhmer-Frech Nr. 1311–1396; vgl. zu Stephan IX.: Despy, Étienne IX (wie Anm. 69), S. 960–968; als Papst hat Stephan die Verbindung zu seiner lothringischen Heimat aufrecht erhalten, indem er mehrere Reliquien und liturgische Auszeichnungen an Lüttich übergab, vgl. Peters, Stephan IX. (wie Anm. 69), S. 165–175.

83 Sieht man von den Urkunden Böhmer-Frech Nr. 1152, und 1154 ab, die von ihm datiert sind und darauf hindeuten, dass Hermann von Köln möglicherweise im April 1054 vor dem und beim Tod Leos IX. in Rom war, vgl. aber Dahlhaus, Rota (wie Anm. 8), S. 19.

84 Böhmer-Frech Nr. 573–578 in Köln, Nr. 655 und Nr. 658 in Mainz.

85 Die Urkunde für Köln Böhmer-Frech Nr. 958 und an Hermann für Brauweiler Böhmer-Frech Nr. 959; zum Gesandten Böhmer-Frech Nr. 956.

86 Böhmer-Frech Nr. 958, Wisplinghoff, Erich (Hrsg.): Rheinisches Urkundenbuch II. Düsseldorf 1994, S. 173: *apostolicae sedis cancellaturam*, vgl. Dahlhaus, Urkunde (wie Anm. 8), S. 13.

*archicancellarii et Coloniensis archiepiscopi*⁸⁷ ausgestellt. Dies wurde bis zum Tod des Erzbischofs so gehandhabt und dann folgte ihm Anno II. (1056–1075) auch in diesem Amt⁸⁸. Erzbischof Hermann ist erstmals in der ersten von Kanzler Friedrich von Lothringen datierten Urkunde angeführt und erscheint in jeder Datumszeile dieses Kanzlers. Unter den folgenden Kanzlern kommt seine Nennung dann nur noch sporadisch vor, so dass die These durchaus plausibel ist, in der Erzkanzlerschaft für Hermann sei eine besondere Verbundenheit mit Reich und Reichskirche zum Ausdruck gekommen zu einer Zeit, als mit Friedrich von Lothringen ein dem Kaiser suspekter Kanzler die Amtsgeschäfte ausübte.

Vor Friedrich hatte ein weiterer Lothringer das päpstliche Kanzleramt ausgeübt, Primicerius Udo von Toul; von ihm sind Urkunden vom 22. Oktober 1050 bis zum 10. Februar 1051 datiert.⁸⁹ Nach der Quelle, welche den Abzug Udos von Toul nach Rom berichtet, hatten ihn seine Eltern schon im Alter von 10 Jahren *Leuchae sedis praesuli Brunoni tradiderunt divinis litteris imbuendum*, und der junge Kleriker war vom späteren Papst nicht nur ausgebildet, sondern auch protegiert worden.⁹⁰ Der erwählte Papst soll Udo schon 1049 nach Rom geführt haben und ihm freundschaftlich verbunden gewesen sein.⁹¹ Er taucht als Begleiter Leos IX. auf dessen Reise nach Norden 1049 auf⁹², war bei der römischen Synode 1050 im April–Mai⁹³, erhielt dort als Oberhaupt des Domkapitels von Toul ein Privileg⁹⁴, und begleitete den Papst dann erneut auf der Reise nach Norden, wobei er explizit bei der Synode von Vercelli im September 1050 erwähnt ist.⁹⁵

87 So in der ersten auf Hermann ausgestellten Urkunde vom 9. März 1051, Böhmer-Frech Nr. 879, vgl. Lück, Dieter: Die Kölner Erzbischöfe Hermann und Anno als Erzkanzler der Römischen Kirche. In: Archiv für Diplomatik 16 (1970). S. 1–50, v.a. S. 1–13; Erkens, Trierer Kirchenprovinz (wie Anm. 9), S. 126f.; Santifaller, Saggio (wie Anm. 53), S. 148–150, 155; Dahlhaus, Rota (wie Anm. 8), S. 19; Dahlhaus, Urkunde (wie Anm. 8), S. 13.

88 Hermann tritt in Böhmer-Frech Nr. 1238 vom 2. Januar 1056 letztmals als Erzkanzler auf, Anno erstmals am 9. Februar 1058 mit Böhmer-Frech Nr. 1279. Erzischof war Hermann 1036–1056; vgl. Bresslau, Urkundenlehre (wie Anm. 72), I, S. 231f.

89 Böhmer-Frech Nr. 831–871; Kehr, Scrinium (wie Anm. 37), S. 82f.; Santifaller, Saggio (wie Anm. 53), S. 150f., 155; Dahlhaus, Urkunde (wie Anm. 8), S. 22f.

90 Gesta ep. Tullensium c. 39 (wie Anm. 39), S. 644. Choux, Jacques: L'épiscopat de Pibon (1069–1107). Nancy 1952, S. 32f.; Parisse, L'entourage (wie Anm. 3), S. 440f.; zu Udos Abstammung: Bader, Ute: Geschichte der Grafen von Are bis zur Hochstadenschen Schenkung (1246). Bonn 1979 (Rheinisches Archiv 107); Dahlhaus, Rota (wie Anm. 8), S. 18f.

91 Gesta ep. Tullensium c. 41 (wie Anm. 39), S. 645: *Bruno [...] venerabilem Udonem Romam duxit [...] illum in maiori familiaritatis amicitia connexit*; vgl. Munier, Léon IX (wie Anm. 37), S. 113, 156.

92 Böhmer-Frech Nr. 688 bei der Translation in Remiremont am 11. November; vgl. Bresslau, Urkundenlehre (wie Anm. 72), I, S. 231–233.

93 Böhmer-Frech Nr. 761, vgl. Nr. 771.

94 Böhmer-Frech Nr. 789 vom 12. Mai 1050.

95 Böhmer-Frech Nr. 803.

Im Verlauf dieser Deutschland- und Gallienreise verstarb im Oktober 1050 der langjährige päpstliche Kanzler Petrus Diaconus,⁹⁶ woraufhin Udo von Toul als Kanzler amtierte. Beginnend mit einer Urkunde vom 26. Oktober 1050 datierte er alle Privilegien bis zum Februar 1051 als Kanzler.⁹⁷ Aus diesem Befund wäre zu schließen, dass Udo nur ein Übergangskandidat für die Zeit der Reise 1050–1051 war. Paul Kehr fand aber auf der Rückseite eines Privilegs Leos IX. abgewandelte Ovidverse von der Hand des Petrus Diaconus, die einem Oddo die Qualität des Schreibens bestreiten und bezieht dies auf Udo von Toul, der demnach bei der Ausstellung dieser Urkunde im Sommer 1050 wohl als Nachfolger des altgedienten Kanzlers vorgesehen war. Sein Kanzleramt verlor Udo jedenfalls im Frühjahr 1051 und zwar, weil der Papst ihn zu seinem Nachfolger als Bischof von Toul bestimmte.⁹⁸ Danach taucht er in römischen Zusammenhängen nicht mehr auf.

Einem weiteren Mitglied der päpstlichen Kanzlei konnte eine lothringische Herkunft zugewiesen werden, nämlich einem Schreiber, der am 3. September 1049 erstmals für die Kurie tätig wurde, als er das Privileg für das Doppelkloster Stablo-Malmédy in der Diözese Lüttich schrieb.⁹⁹ Damals war Leo IX. in dieser Region unterwegs und es lag nahe, auf einen heimischen Schreiber zurück zu greifen. Dieser Scriptor wirkte noch an der Abfassung von drei weiteren Urkunden Leos IX. 1049–1050 mit,¹⁰⁰ bevor seine Hand aus dem Schriftbefund der Urkunden verschwindet. Nur dadurch, dass er im Pontifikat Benedikts X. (1058–1060) eine weitere Urkunde schrieb, wird er namentlich fassbar; er stellte die Urkunde für Hildesheim nämlich als Kanzler aus¹⁰¹ und datierte hier *per manum Lietbuini sancte et apostolice sedis cancellarii et bibliothecarii*. Möglicherweise ist er identisch mit jenem Libuin, auf den eine Erzählung

96 Clarius von Sens, *Chronica s. Petri vivi Senonense*. Hrsg. von Robert-Henri Bautier u. Monique Gilles. Paris 1979, S. 122: *ibique obiit Petrus diaconus*; dieser hatte seit 1042 das Amt des päpstlichen Kanzlers ausgeübt; Dahlhaus, Urkunde (wie Anm. 8), S. 22.

97 Böhmer-Frech Nr. 834 für Cluny btr. Relanges bis Böhmer-Frech Nr. 858 für Gorze bzw. sogar Nr. †860 für Trier vom 16. Januar. Alle von Udo datierten Urkunden sind auf der Deutschlandreise des Papstes ausgestellt.

98 Böhmer-Frech Nr. 872; *Gesta ep. Tullensium* 41 (wie Anm. 39), S. 645; Erkens, Trierer Kirchenprovinz (wie Anm. 9), S. 148f.; Kehr, Paul: Zu Petrus diaconus. In: *Nachrichten der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Philosophisch-Historische Klasse* (1898). S. 496–505; Böhmer-Frech Nr. 798, JL 4231, ist die Urkunde mit den Versen des Kanzlers Petrus über Udo.

99 Böhmer-Frech Nr. 594, JL 4172; vgl. Peters, Wolfgang: Zu den Privilegien Papst Leos IX. für das Kloster Stablo-Malmédy. In: *Francia* 28 (2011). S. 191–206, hier S. 191–197; Dahlhaus, Rota (wie Anm. 8), S. 20, 26, Anm. 108; Dahlhaus, Urkunde (wie Anm. 8), S. 17.

100 Böhmer-Frech Nr. 687, JL 4195 für Andlau (nach 1049 November 10), Böhmer-Frech Nr. 787, JL 4223a vom 10. Mai 1050 für Grado und Böhmer-Frech Nr. 796, JL 4230 vom 15. Juli 1050 für Florenz, vgl. Kehr, *Scrinium* (wie Anm. 37), S. 82, 89.

101 JL 4391, Pflugk-Harttung, Julius von (Hrsg.): *Acta pontificum Romanorum inedita I*. Stuttgart/Tübingen 1881, S. 26.

vom Tod Leos IX. und den Wundern in den Tagen danach zurückgeht.¹⁰² Aufgrund seiner Schrift gelang es Schubert, den Schreiber Lietbuin einer „Lütticher Schriftprovinz“ zuzuweisen, was ihn zum Lothringer macht.¹⁰³

Ein weiterer Mann, den Leo IX. nach Rom brachte, wird in der Liste der Lothringer befremden, war er doch sicher ein Italiener: der junge Kleriker Hildebrand. Er machte die bemerkenswerteste Karriere in Rom, wurde zum Kardinalsubdiakon und Archidiakon, war über viele Jahre maßgeblicher Berater der Päpste und wurde schließlich als Gregor VII. selbst Papst. Im Gefolge Gregors VI. (1044–1046) war er 1047 nach Köln gelangt¹⁰⁴, von wo Leo IX. ihn wieder nach Rom nahm. Gregor VII. selbst berichtet in seiner Exkommunikationssentenz über Heinrich IV., er sei einst *invitus ultra montes cum d. papa Gregorio* nach Norden gezogen, aber *magis invitus cum d. [...] papa Leone* wieder nach Rom zurückgekommen.¹⁰⁵ Unter Leo IX. wird er im April 1049 zum Subdiakon und Verwalter von St. Paul vor den Mauern¹⁰⁶ und noch mehr unter dessen deutschen Nachfolgern Viktor II. und Stephan IX. zur festen Größe an der Kurie,¹⁰⁷ mehrfach Legat und im Pontifikat Viktors II. oftmals Vertreter des verhinderten Kanzlers Friedrich. Doch nicht nur der Aufenthalt in Köln macht Hildebrand zum „Wahllothringer“, sondern mehr noch die daraus resultierende Parteinahme für diese Kirche gegen jene von Trier, also zugunsten der niederlothringischen Metropole gegen die oberlothringische. So stieß Leo IX. schon im Frühjahr 1049 auf seinen Widerstand, als er der Kirche von Trier umfangreiche Privilegien und den Primat für die *Gallia Belgica* verleihen wollte, was auf Kosten u.a. Kölns gegangen wäre. Später erinnerte Gregor

102 Libuin nennt sich selbst in seinem Bericht *De obitu s. Leonis papae IX.* Hrsg. von Johannes Matthias Watterich. *Vitae pontificum Romanorum I.* Leipzig 1862. S. 170–177, hier S. 177: *subdiaconus et servus s. confessoris nostri papae Leonis*; vgl. Steindorff, *Jahrbücher Heinrichs III.* (wie Anm. 3), II, S. 266; Bresslau, *Urkundenlehre* (wie Anm. 72), I, S. 231; Elze, Reinhard: *Das „Sacrum palatium Lateranense“ im 10. und 11. Jahrhundert.* In: *Studi Gregoriani 4* (1952). S. 27–54, hier S. 45f.

103 Schubert, Hans: *Eine Lütticher Schriftprovinz nachgewiesen an Urkunden des elften und zwölften Jahrhunderts.* Marburg 1908, S. 68–70; Bresslau, *Urkundenlehre* (wie Anm. 72), I, S. 230f.; Santifaller, Saggio (wie Anm. 53), S. 155f., 176; Munier, Léon IX (wie Anm. 37), S. 158; Oberste, Leo IX. und das Reformmönchtum (wie Anm. 38), S. 418–420.

104 Böhmer-Frech Nr. 373 und Nr. 387; Steindorff, *Jahrbücher Heinrichs III.* (wie Anm. 3), II, S. 72–75.

105 Urkunde Gregors VII. (1080 Mai 7) in: Caspar, Erich (Hrsg.): *Register Gregors VII.* (MGH Epp. Sel.), 2 Bde., Berlin 1920–1923, hier VII 14, II S. 479, was auch zahlreiche Quellen bestätigen: wovon Bruno von Segni, Beno, Manegold, und der *Liber pontificalis* die ältesten sind: *Liber Pont. CLII* (wie Anm. 73), II, S. 275; Manegold von Lautenbach, *Liber ad Gebehardum VIII.* Hrsg. von Kuno Francke (MGH Ldl 1). Hannover 1891. S. 300–480, hier S. 326, 329f., 337; Bruno von Segni, *Libellus de simoniacis.* Hrsg. von Ernst Sackur (MGH Ldl 2). Hannover 1892. S. 543–563, hier S. 548; vgl. Borino, Giovanni, „*Invitus ultra montes cum domno papa Gregorio abii*“ In: *Studi Gregoriani 1* (1947). S. 3–46; Hüls, Kardinäle (wie Anm. 46), S. 250; Parisse, *L'entourage* (wie Anm. 3), S. 441f.

106 Böhmer-Frech Nr. 518.

107 Vgl. aber Böhmer-Frech Nr. †421; Santifaller, Saggio (wie Anm. 53), S. 161–165; Bresslau, *Urkundenlehre* (wie Anm. 72), I, S. 234f.

VII. Erzbischof Anno von Köln an seine damalige Parteinahme.¹⁰⁸ Dieses Verhalten belegt ein lothringisches Interessengeflecht, in dem Hildebrand sich in den Pontifikaten der „deutschen“ Päpste befand.

Außerdem gibt es eine Reihe von Persönlichkeiten, die in der Zeit Leos IX. als vermutliche Deutsche in Italien zu Bischöfen¹⁰⁹ wurden oder an Ämter in der Kurie kamen, für welche ihre lothringische Herkunft aber nicht zu beweisen ist.¹¹⁰ Der Umstand, dass weitere Lothringer an die Kurie gezogen wurden ist naheliegend und wird etwa durch die glücklichen Umstände belegt, welche allein dazu führten, Lietuin als Lothringer nachweisen zu können, aber auch durch die *Gesta episcoporum Tullensium* bestätigt, die sagen, dass Leo IX. *Udonem Romam duxit cum quibusdam suis familiaribus*.¹¹¹ Das beweist die naheliegende Annahme, dass nicht alle, sondern nur die herausragenden Mitglieder des lothringischen Kreises bekannt sind; seien das die in der Kanzlei tätigen Männer, für die sich Herkunft und Name ermitteln lässt oder seien es die politisch oder literarisch–theologisch wirkenden oder die als Legaten verschickten.¹¹² Mit der Heranziehung auswärtiger Persönlichkeiten für zentrale Funktionen der Kirche gab Leo IX. entscheidende Impulse zur Herausbildung des Kardinalskollegs als neuer zentraler Kirchenbehörde. Und gleichzeitig schuf er eine Kurie und ein kirchliches Umfeld in Rom, das durch frühere Kontakte und Beziehungen als verlässlich gelten und dem Papst selbst in seinen Bemühungen den Rücken stärken, zugleich auch eine Stetigkeit und Permanenz der Politik über die Person des einzelnen Papstes hinaus gewährleisten konnte.

Nimmt man zu diesen mindestens 10 Personen, die aus dem „lothringischen Klerikerkreis“ Leos IX. bekannt sind, diejenigen aus der südlich angrenzenden Region Burgund, dann wird die Gruppe noch vergrößert durch die wegen ihrer Beteiligung an der päpstlichen Politik herausragenden Erzbischöfe Hugo I. von Besançon (1031–1067) und Halinard von Lyon (1046–1050), Bischof Ermenfried von Sitten (1054–1087) und

108 Böhmer-Frech Nr. 543; Urkunde Gregors VII.: Register Gregors VII (wie Anm. 105), I n. 79, S. 112f., JL 4860: *tempore b. Leonis Treverensi episcopo pro honore eccl. vestre, quod hisdem b. Leo egre tulit, viribus totis resistimus*; vgl. Böhmer-Frech Nr. 540.4, 541.

109 Etwa die Bischöfe Adelman von Brescia, der aus Lüttich stammte und als Lothringer evtl. im Pontifikat Stephans IX. dieses Bistum erhielt, Azelin von Sutri, Hermann von Città di Castello oder Othger von Perugia, vgl. Schwartz, Gerhard: Die Besetzung der Bistümer Reichsitaliens unter den sächsischen und salischen Kaisern mit den Listen der Bischöfe 951–1122. Leipzig/Berlin 1913, S. 27, 107, 264, 279, 288f.

110 Schmidt, Tilmann: Alexander II. (1061–1073) und die römische Reformgruppe seiner Zeit. Stuttgart 1977, S. 145 behauptet ohne Grund, Kardinal Beno sei ein Lothringer, vgl. Erkens, Trierer Kirchenprovinz (wie Anm. 9), S. 138f., Anm. 142; Hüls, Kardinäle (wie Anm. 46), S. 191, 248.

111 *Gesta ep. Tullensium* 41 (wie Anm. 39), S. 645; vgl. Munier, Léon IX (wie Anm. 37), S. 114.

112 Erkens, Trierer Kirchenprovinz (wie Anm. 9), S. 139 Anm. 146: „Wie groß der lothringische Kreis um Leo IX. wirklich war, lässt sich wohl nicht mehr feststellen, da nur seine bedeutendsten Mitglieder quellenmäßig fassbar sind. Es lässt sich aber vermuten, dass auch nicht kuriale Ämter mit deutschen oder lothringischen Anhängern des Toulser Papstes besetzt wurden“.

Abt Hugo von Cluny (1049–1109).¹¹³ Diese Gruppe, ergänzt durch italienische Reformanhänger, bildete das Rückgrat der Reformkurie unter den „deutschen“ Päpsten, „eine kirchliche Kerngruppe“.¹¹⁴

4 Lothringische Ritter

Keine Berücksichtigung fand bisher die in den Quellen wenig hervortretende militärische Präsenz von Lothringern in Rom. Diese wird auch unter den „deutschen“ Päpsten nicht recht fassbar, ist aber zu erahnen. Nach der ersten Aussöhnung Kaiser Heinrichs III. mit Herzog Gottfried von Oberlothringen 1049 auf Vermittlung Papst Leos IX.¹¹⁵ soll der Herzog im Gefolge des Papstes nach Italien gelangt sein, wo er 1052 die Markgräfin Beatrix von Canossa und Tuszien heiratete.¹¹⁶ Diese Information deutet an, was selten berücksichtigt wird: die „deutschen“ Päpste brauchten in Rom angesichts der Unsicherheit, in der sie dort lebten, nicht nur kirchliche Begleiter und Berater, sondern ebenfalls eine militärische Garde, eine wenn auch kleine Truppe zu ihrem Schutz. Davon ist in den Quellen nicht die Rede, aber es ist selbstverständlich, dass eine solche Einheit von den Päpsten aus ihrem Verwandtschafts- und Freundeskreis rekrutiert wurde, bei Leo IX. und Stephan IX. also auch aus Lothringern. Nur einmal findet dieser Umstand Erwähnung: 1053 reiste Leo IX. vergeblich zum Kaiser, um ein Reichsheer für den Kampf gegen die Normannen zu erbitten. Eine Truppe musste Leo IX. selbst rekrutieren und er tat das *de propinquis tantum et amicis*.¹¹⁷ Mit diesem Heer zog der Papst im Frühjahr 1053 nach Süditalien, wo er am 18. Juni bei Civitate eine vernichtende Niederlage erlitt.¹¹⁸ Zuvor machte Leo IX. Ende Mai Halt in Montecassino und hatte dort *plus quingentos secum Lothringos bellicosos [...] viros* bei sich.¹¹⁹ Der Quelle zufolge bestand die päpstliche Truppe aus 500 lothringischen Rittern, wobei sowohl die Zahl als auch die nationalen Bezeichnung der Begleiter des Papstes mit Vorsicht zu interpretieren sind. Die als *Lothringos* bezeichneten „Söldner“ stammten vermutlich überwiegend aus der lothringisch-südwestdeutschen Heimat des Papstes und wurden vermutlich *pars pro toto* so identifiziert; nicht das ganze Heer wird aus

¹¹³ Parisse, *L'entourage* (wie Anm. 3), S. 444–446, S. 448.

¹¹⁴ Goez, Werner: *Kirchenreform und Investiturstreit 910–1122*. 2. Aufl. Stuttgart 2008, S. 96.

¹¹⁵ Böhmer-Frech Nr. 655.15.

¹¹⁶ Falce, Antonio: *Bonifacio di Canossa. Padre di Matilda*. 2 Bde. Reggio nell'Emilia 1927, II, S. 140–142 Nr. 74; Goez, Beatrix (wie Anm. 42), S. 21f.

¹¹⁷ Leo Marsicanus, *Chr. monasterii Casinensis* II 81 (wie Anm. 56), S. 329, vgl. Böhmer-Frech Nr. 1033.

¹¹⁸ Böhmer-Frech Nr. 1078.

¹¹⁹ Leo Marsicanus, *Chr. monasterii Casinensis* II 84 (wie Anm. 56), S. 331, vgl. Böhmer-Frech Nr. 1063.

Lothringern bestanden haben.¹²⁰ Die Zahlen dagegen variieren erheblich, so nennen andere Quellen 300¹²¹ und 700¹²² deutsche Ritter als Teilnehmer an der Schlacht von Civitate.

Ein Teil der Ritter, die mit Leo IX. in die Schlacht zogen, war jedenfalls sicher lothringischen Ursprungs und für Stephan IX. war die Unterstützung seines Bruders, des Herzogs Gottfried von Oberlothringen und Markgrafen der Toskana der zentrale Rückhalt für seinen Pontifikat. Die lothringische Heimat dieser Päpste trug somit in vielfältiger Weise zur Stabilisierung ihrer Pontifikate bei.

Angesichts dieses Umstandes ist ein neuer Blick auf ein schon lange abgehandeltes Phänomen, das vor allem auch die „deutschen“ Päpste betrifft, unumgänglich: die *papae qui et episcopi*¹²³, also die Tatsache, dass alle „deutschen“ Päpste – Leo IX. zumindest die ersten beiden Jahre seines Pontifikates – ihr ursprüngliches Bistum beibehielten, bzw. Stephan IX. sein Amt als Abt von Montecassino. Was Werner Goez und Helmut Beumann, die beiden letzten Autoren, die sich mit dieser Problematik befassten, ausführten, ist sicher stimmig. Sie sehen in dem Phänomen eine historische Erscheinung des 11. Jahrhunderts, die auf multikausale Bezüge zurückzuführen ist, einerseits begründet durch das kanonistische Translationsverbot, andererseits in der Verbindung zum Reich. Ein weiterer Aspekt wird von Goez kurz abgehandelt¹²⁴ und berührt die Armut der römischen Kirche in jener Zeit. Goez lehnt die „Finanzbedarfs-These“ ab, weil die Päpste in anderen Epochen nicht darauf verfielen, ihre früheren Ämter aus finanziellen Gründen beizubehalten und nicht festzustellen sei, „dass Einkünfte aus der jeweiligen Diözese für die Notwendigkeiten der römischen Kurie abgezweigt worden wären“¹²⁵. Das Gegenteil ist aufgrund der Quellenlage jedoch auch nicht festzustellen, d. h. es gibt zu dieser Problematik keine Quellen.

120 Zumal der Tod keines Lothringers in Civitate überliefert ist, vgl. Böhmer-Frech Nr. 1078. Eine andere Montecassiner Quelle, Amatus von Monte Cassino, *Hist. Normannorum* III 24 (wie Anm. 73), S. 139f., berichtet, Kardinal Friedrich von Lothringen, der spätere Stephan IX., habe Leo IX. zum Normannenkrieg geraten und behauptet, mit 100 Rittern aus seiner Heimat (also aus Lothringen) könnte er die Normannen aus Italien vertreiben, vgl. Böhmer-Frech Nr. 939.

121 Amatus von Monte Cassino, *Hist. Normannorum* III 37 (wie Anm. 73), S. 151.

122 Guilelmus Apuliensis, *Gesta Roberti Guiscardi*. Hrsg. von Marguerite Mathieu. Palermo 1961. S. 138–142.

123 Goez, Werner: *Papa qui et episcopus*. Zum Selbstverständnis des Reformpapsttums im 11. Jahrhundert. In: *Archivum Historiae Pontificiae* 8 (1970). S. 27–58; Beumann, Helmut: *Reformpäpste als Reichsbischöfe in der Zeit Heinrichs III. Ein Beitrag zur Geschichte des ottonisch-salischen Reichskirchensystems*. In: *Ausgewählte Aufsätze aus den Jahren 1966–1986*. Hrsg. von Dems. Sigmaringen 1987. S. 193–209.

124 Schon Kehr, Paul: *Vier Kapitel aus der Geschichte Kaiser Heinrichs III.* Berlin 1931 (Abhandlungen der preußischen Akademie, Philosophisch-Historische Klasse 1930,1), S. 51 hatte die Idee ohne Diskussion abgelehnt, Haller, Johannes: *Das Papsttum II*. 2. Aufl. Stuttgart 1951, S. 576, sah dagegen in der Armut der römischen Kirche die eigentliche Ursache des Phänomens.

125 Goez, *Papa qui et episcopus* (wie Anm. 123), S. 36.

Gegen die Ansicht von Goez ist aber anzuführen, dass der Bischof, der Papst wurde und sein Bistum beibehielt, dadurch sein bisheriges Beziehungsgeflecht aufrechterhielt und sich den Zugriff auf seine bisherigen Ressourcen offenhielt. Diese müssen nicht unbedingt finanzieller Natur gewesen sein, waren aber auf jeden Fall auch personeller Art. Leo IX. hätte sich schwer getan, Kleriker seines Bistums Toul nach Rom zu nehmen, wenn er dadurch seinem Nachfolger das diözesane Personal entzogen hätte. Durch seine Position als Bischof von Toul war es ihm möglich, Toulser Mönche und Kleriker zu rekrutieren, als Bischof konnte er unproblematisch den Primicerius Udo *cum quibusdam suis familiaribus*¹²⁶ nach Rom nehmen. Und als bischöflicher Lehensherr hätte er sicher den Personenkreis über seine eigene Verwandtschaftsgruppe hinaus vergrößern können, aus dem er Ritter für sein militärisches Abenteuer in Süditalien anwarb – doch fehlen für solche Spekulationen ebenso wie für mögliche finanzielle Transfers die Quellen. Die Argumente von Beumann und Goez sind sicher zutreffend, doch war die Beibehaltung der deutschen Bistümer – oder der Abtei Montecassino für Stephan IX. – ein Weg, Anhänger, Unterstützer und Gefolgsleute auch für Rom um sich zu scharen.

Die Quellen des 11. Jahrhunderts machen zu den deutschen Beratern der „deutschen“ Päpste jedoch fast keine Angaben. Nur die Aussagen Bonizos über die Begleiter, die Leo IX. nach Rom brachte und einige darüber hinaus weisende Beobachtungen, geben geringe Einblicke in die nordalpine Herkunft einiger Mitarbeiter dieses Papstes. Die Tatsache, dass Leo IX. als Bischof von Toul mehrere Anhänger aus Lothringen mitbrachte, lässt sich nachweisen, doch bleibt die Mehrzahl der – zu vermutenden – deutschen Kurialen in seinem Pontifikat wie bei den anderen „deutschen“ Päpsten im Dunkeln.

126 Gesta ep. Tullensium c. 41 (wie Anm. 39), S. 645. Die vielen Vergaben von Luccaner Bistumsbesitz, welche Alexander II. im Verlauf seines Pontifikates durchführte, deuten darauf hin, dass er sich dadurch Anhänger verschaffte, vgl. Schmidt, Alexander II. (wie Anm. 110), S. 53f.